

Tagungsbericht

74. Südwestdeutscher Archivtag „Klassisch, kreativ und digital – neue Ressourcen für alte Archive“ am 23./24. Mai 2013 im Konzilsgebäude in Konstanz

Der 74. Südwestdeutsche Archivtag in Konstanz stand unter dem Motto „Klassisch, kreativ und digital – neue Ressourcen für alte Archive“. Im Rahmen der internationalen Tagung berichteten Archivarinnen und Archivare aus verschiedenen Sparten über ihre Erfahrungen mit unterschiedlichen Formen finanzieller und personeller Ressourcengewinnung in Zeiten knapper werdender Etats. Neben neuen Optionen wie Crowdsourcing und Crowdfunding wurden auch Projekte zur Einbindung ehrenamtlicher Helfer vorgestellt.

Wie seit einigen Jahren üblich, fand im Vorfeld des Südwestdeutschen Archivtags ein Workshop statt, der sich mit der Beteiligung von Bürgern an der Bewahrung des kulturellen Erbes mittels Crowdfunding und Crowdsourcing befasste. JENS BEST (Wikimedia Deutschland e.V. und Startnext Crowdfunding) stellte den Teilnehmern in einer ersten Sektion verschiedene Crowdsourcing-Projekte wie OpenStreetMap und HistoryPin vor. Wichtig sei in diesem Zusammenhang, dass ein Projekt auch dann angestoßen werde, wenn ein unmittelbarer Erfolg auf den ersten Blick unwahrscheinlich erscheine, da im weiteren Verlauf ein Multiplikatoreffekt erwartet werden kann. Zudem erläuterte Best unterschiedliche Lizenzierungssysteme, die im Rahmen der Präsentation und Weitergabe von Bildern im Internet zu berücksichtigen sind. Im Anschluss fand ein Brainstorming über potenzielle Zielgruppen von Archiven beim Einsatz von Crowdsourcing statt. Die Teilnehmer verwiesen insbesondere auf Genealogen, historische Vereine und Ehrenamtliche. Der zweite Teil des Workshops legte den Schwerpunkt auf das Crowdfunding. Am Beispiel der Online-Plattform Startnext führte Jens Best in die Funktionsweise und den Nutzen dieser Portale ein. Als wichtige Aspekte für ein erfolgreiches Crowdfunding wurden eine gute Performance von Seiten des Werbenden, eine exakte Projektbeschreibung sowie originelle „Geschenke“ als Anreiz für die Spender genannt. An zwei konkreten Beispielen, der Erschließung von Fotos und der Anschaffung einer neuen Klimaanlage, eruierten die Teilnehmer abschließend mögliche Strategien für Crowdfunding-Projekte im Archiv.

Im Anschluss an den Workshop bestand für die Teilnehmer des Archivtages die Möglichkeit, an einer Stadtführung „auf den Spuren des Konzils“ teilzunehmen, bevor am Abend der eigentliche Archivtag mit einem Empfang im Innenhof des Rathauses eröffnet wurde. Nach einer freundlichen, humorvollen Begrüßung durch Oberbürgermeister Uli Burchardt bot sich eine erste Gelegenheit zum intensiven Austausch. Anschließend folgte der öffentliche Abendvortrag von JÜRGEN KLÖCKLER (Stadtarchiv Konstanz). Er beschäftigte sich mit der Darstellung des Konstanzer Konzils in der weltberühmten Chronik des Ulrich Richental († 1437). Nach einer kurzen Einführung zur kirchenhistorischen Bedeutung des Konzils und zur Person Richentals gab Klöckler einen Überblick zur handschriftlichen Überlieferung. Er machte deutlich, dass man nur bedingt von der Richentalchronik sprechen kann, da alle 16 überlieferten Ausfertigungen der Chronik erst knapp 30 Jahre nach Richentals Tod in der Werkstatt des Konstanzer Bürgers Gebhard Dacher entstanden. Dabei sei teilweise massiv in den ohnehin „offenen“ Text der Vorlagen eingegriffen worden. Aus ökonomischem bzw. politischem Interesse habe man voneinander abweichende Fassungen für unterschiedliche Zielgruppen erstellt, die als Memorialwerke in Zeiten des Niedergangs die Erinnerung an das „goldene Konzil“ wach halten sollten. Insbesondere die reich bebilderten Fassungen seien der erste Versuch gewesen, das Konzil für das Marketing der Stadt nutzbar zu machen. Hier werde eine Konstante sichtbar, die noch heute von maßgeblicher Bedeutung für das Selbstverständnis von Stadt und Region sei und anlässlich der Feiern zum 600. Jahrestag einen neuen Höhepunkt finde.

Als Keynote des zweiten Tages stellte CHRISTIAN VAN DER VEN (Brabants Historisch Informatie Centrum (BHIC), Niederlande) unter dem Titel „Are you being served“ die Erfahrungen seiner Institution mit Crowdsourcing-Projekten vor. Nachdem die Bearbeitung des Projekts „Scanning the aldermann“ aufgrund zu hohem Arbeitsaufwand zunächst gestoppt wurde, wandte sich das Archiv bereits bestehenden Plattformen zu, um eine verstärkte Zusammenarbeit mit Online-Nutzern zu etablieren. Die Kontaktaufnahme mit den Usern erfolgte über einen Chat auf der Homepage des Archivs, ein Forum sowie verschiedene Plattformen. Das Archiv konnte so innerhalb von zwei Jahren 225.000 Dokumente aus den Beständen der „aldermann“ (Stadträte) zugänglich machen. Van der Veen betonte den hohen Zugewinn, den man durch die zusätzlichen Informationen der User erhalten kann. Es können so Informationen ausgetauscht werden, die normalerweise nur im direkten

Kontakt kommuniziert werden. Gleichzeitig erreiche man neue Nutzer- und Zielgruppen sowie eine starke Einbindung und gesteigerte Motivation der einzelnen User. Als Fazit stellte er heraus, dass es sehr lohnenswert sei, seine digitalen Nutzer stärker in den Fokus zu nehmen. Dazu sei es ratsam, über verschiedene Online-Kanäle ansprechbar zu sein, mehrere Quellen zu nutzen und seinen Service in Zusammenarbeit mit den digitalen Nutzern sowie unter Berücksichtigung von Statistiken stetig zu verbessern.

In einem subjektiven Erfahrungsbericht gewährte ELKE KOCH (Staatsarchiv Ludwigsburg) Einblicke in den Einsatz junger Freiwilliger im Staatsarchiv Ludwigsburg. Archive seien im Vergleich zu anderen Kultureinrichtungen noch Exoten hinsichtlich der Beschäftigung von „FSJlern“ und „Bufdis“. Daher erläuterte sie zunächst die gesetzlichen Grundlagen und Voraussetzungen für die Anstellung, bevor sie die vielseitigen Tätigkeitsfelder der Freiwilligen im Ludwigsburger Staatsarchiv skizzierte, die von Öffentlichkeitsarbeit und Führungen über Archivpädagogik bis zur Beteiligung an archivischen Kernaufgaben reichen. Im zweiten Teil des Vortrags wurde aufgezeigt, was ein Archiv tun muss, um einen Freiwilligen beschäftigen zu dürfen und welche Kosten damit verbunden sind. Das Fazit über den Einsatz junger Freiwilliger im Archiv fiel insgesamt positiv aus, wobei auch kritisch angemerkt wurde, dass der zeitliche Aufwand für die Einarbeitung und Betreuung nicht zu unterschätzen sei.

Das System der ehrenamtlichen Archivpflege in Bayern wurde von THOMAS ENGELKE (Staatsarchiv Augsburg) und GERHARD KLEIN (Immenstadt) vorgestellt. Zunächst gab Engelke eine kurze Einführung zur Organisation der ehrenamtlichen Archivpflege in Bayern. Er erläuterte, dass die Generaldirektion für die Berufung, Schulung und Fortbildung der Archivpfleger, das jeweilige Staatsarchiv für die Fachaufsicht und die betroffenen Landkreise für die Finanzierung der Archivpfleger zuständig sind. Anschließend berichtete Klein aus der Praxis eines ehrenamtlichen Archivpflegers im Oberallgäu mit der Zuständigkeit für 18 Kommunen. Er beschrieb seine zentralen Aufgaben, die die Beratung der Gemeinde in allen Fragen des kommunalen Archivwesens umfassen. Als elementaren Teil führte er die Begutachtung von Registraturen und Archiven wie auch das Erstellen eines Archivpflegeberichts an. Dabei verwies er auch auf Problemlagen der Kommunalarchive, wie fehlende Archivsatzungen, problematische Unterbringung und

fehlende Betreuung. Schließlich zeigte Klein bei der Frage nach der fachgerechten Archivierung digitaler Unterlagen deutlich die Grenzen des Ehrenamts auf.

Die Einwerbung von Finanzmitteln für das Archiv stand im Fokus des Beitrags von ULRICH NIESS (Stadtarchiv Mannheim – Institut für Stadtgeschichte). Als „Wege zum Erfolg“ stellte er aktives Handeln, persönliches Engagement und das Wecken von Begeisterung heraus. Die erfolgreiche Einwerbung von Drittmitteln zeigte Nieß an Projekten des Stadtarchivs Mannheim auf. Als Beispiele nannte er die „Glastafel-Aktion“, bei der auf Tafeln historische Aspekte der Mannheimer Geschichte skizziert werden sowie das Sponsoring von Publikationen. Wichtig sei es, auf das Archiv aufmerksam zu machen, was man durch viele Projekte, ständige Präsenz, Eventmarketing, Social Media und eine Öffnung des Archivs nach außen erreichen könne. Nieß gab aber zu berücksichtigen, dass das Augenmerk nicht auf den großen Geldgebern liegen sollte, sondern vor allem Sponsoren in der Breite zu gewinnen seien, etwa durch Patenschaften.

MAJLIS BREMER-LAAMANEN (Direktorin des Zentrums für Bestandserhaltung und Digitalisierung der Finnischen Nationalbibliothek in Mikkelä) zeigte am Beispiel von digitalisierten Zeitungen und Zeitschriften aus der Zeit vor 1910, welche Chancen Crowdsourcing bei der Erschließung von Druckschriften bietet. Die Nationalbibliothek hat in Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern eine Plattform geschaffen, auf der Nutzer im Internet an der Erschließung einzelner Artikel aus den Druckschriften mitwirken können. Die von den Nutzern vorzunehmende Verschlagwortung und inhaltliche Zusammenfassung tritt dabei neben die im Rahmen der Digitalisierung durch OCR sichergestellte Möglichkeit, innerhalb der Zeitungen mittels Volltextsuche zu recherchieren. Der Nationalbibliothek ist es gelungen, einen vergleichsweise stabilen Nutzerstamm zu einer regelmäßigen Mitarbeit zu motivieren. Hauptursache für diesen Erfolg sind neben dem Eigeninteresse der Nutzer an einer guten Erschließung vor allem die von Seiten der Bibliothek gebotenen Vorteile. Die Bedürfnisse nach Interaktionsmöglichkeiten und einem eigenen Arbeitsbereich konnten weitestgehend berücksichtigt werden. Besonders die Möglichkeit, eigene Ergebnisse in einem virtuellen „Notizheft“ („Scrapbook“) zu sammeln und über soziale Medien zu kommunizieren, hat sich als sinnvoll erwiesen. Noch bedeutsamer als die besten Arbeitswerkzeuge ist für Bremer-Laamanen jedoch die grundsätzliche Bereitschaft von Bibliotheken und Archiven, die eigenen Bestände loszulassen.

Ein Kooperationsmodell zwischen rheinischen Archiven und Universitäten unter der Schirmherrschaft des Landschaftsverbands Rheinland stellte BETTINA BOURESH (Landschaftsverband Rheinland – Archivberatungs- und Fortbildungszentrum) vor. Das Projekt „Erlebnis Archiv“ ist ein Produkt der Bologna-Reformen an den deutschen Hochschulen. Im Rahmen der neuen Bachelor- und Masterstudiengängen haben die Studierenden Pflichtpraktika zu absolvieren. Ausführlich skizzierte die Referentin den Ablauf der Veranstaltung, die ein zweitägiges Seminar in Brauweiler, ein Archivpraktikum in den Sommersemesterferien und eine Evaluation verbunden mit einem Erfahrungsaustausch von Studierenden und Archivaren umfasst. Ebenso wurde ein Einblick in die Organisation von Seiten des Landschaftsverbands Rheinland gegeben. Bouresh machte deutlich, dass sich die Veranstaltung dezidiert auf den Beruf sowie die beruflichen Möglichkeiten konzentrierte: die Studierenden sollten nicht nur aus der Benutzerperspektive an das Thema Archiv herangeführt werden.

In der Abschlussdiskussion ließen die Teilnehmer unter Leitung von JOACHIM KEMPER (Stadtarchiv Speyer) zentrale Aspekte der Tagung Revue passieren. Dazu zählten die Frage nach der Aktivierung von Online-Nutzern, das Ressourcenmanagement sowie Potenziale und Grenzen ehrenamtlichen Engagements im Archiv. Viele Diskutanten betonten die Notwendigkeit, Archivalien zu einem gewissen Maß auch loslassen zu müssen, weil effizientes Crowdsourcing der Verfügbarkeit von Archivgut im Internet bedarf. Ferner wurde angemerkt, dass bei der Akquise neuer Ressourcen auch Dienstleister einzubeziehen seien. Ebenso sei der Blick auf andere Kultureinrichtungen wie Museen zu richten, um sich möglicherweise an deren Strategien bei ähnlich gelagerten Problemen orientieren zu können. Als Fazit konnte festgehalten werden, dass die Vernetzung zu stärken und der Blick über das Archiv hinaus zu richten sei.

Insgesamt bot die auch aus dem benachbarten Ausland gut besuchte Tagung einen breiten Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten zur Gewinnung zusätzlicher gesellschaftlicher Unterstützung für Archive bei der Bewältigung ihrer fachlichen Aufgaben, gleich ob finanzieller oder personeller Art. Deutlich wurde dabei in allen Vorträgen, dass jede Form erfolgreicher Ressourcengewinnung zielgruppenspezifischer Öffentlichkeitsarbeit bedarf. Gerade auch in dieser Hinsicht

erhielten die Teilnehmer des Archivtages viele Impulse für die weitere Praxis. Ein Tagungsband befindet sich in Vorbereitung.

Karola Brüggemann, Julia Kathke, Gregor Patt, Patrick Sturm

Konferenzübersicht:

Freitag, 23. Mai 2014

Workshop

„Mehr BürgerGeld!“ – Modernes Bürgerengagement im Einsatz für Archive. Wie kann man mittels Crowdfunding und Crowdsourcing Bürger an der Bewahrung des kulturellen Erbes beteiligen?

Leitung: Jens Best (Wikimedia Deutschland e. V. und Startnext Crowdfunding)

Öffentlicher Abendvortrag

Jürgen Klöckler: Eyn büch, das ist gemolt. – Das Konstanzer Konzil im Spiegel der Chronik des Ulrich Richental

Samstag, 24. Mai 2014

Eröffnung

Christian van der Ven (Brabants Historisch Informatie Centrum (BHIC), Niederlande): „Are you being served?“ (Keynote)

Elke Koch (Staatsarchiv Ludwigsburg): „Nicht ganz gratis, aber schon gar nicht umsonst“ - Junge Freiwillige im Archiv

Gerhard Klein (Immenstadt), Thomas Engelke (Staatsarchiv Augsburg): Ehrenamtliche Archivpflege in Bayern: Das Beispiel Oberallgäu

Ulrich Nieß (Stadtarchiv Mannheim – Institut für Stadtgeschichte): Fundraising 2.0. Wie gewinnen Archive neue Ressourcen?

Majlis Bremer-Laamanen (Centre for Preservation and Conservation, National Library of Finland): Crowdsourcing content for user benefit

Bettina Bouresh (Landschaftsverband Rheinland – Archivberatungs- und Fortbildungszentrum, Pulheim): „Erlebnis Archiv“ – Ein Kooperationsmodell zwischen Universitäten und Archiven im Rheinland. Orientierung für Studierende auf der Suche nach beruflichen Perspektiven

Abschlussdiskussion